Nr. 496. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 21. Oktober 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. Der Rücktritt des Kriegs-ministers ist so oft schon erklärt worden, daß die amtliche Bestätigung der Nachricht eigentlich nicht hätte Wunder nehmen sollen. Trotzdem hat die Mittheilung des „Reichsanzeigers", daß Herr v. Kaltenborn auf seinen Antrag von seinem Amt entbunden und an seiner Stelle der General der Infanterie zur Disposition Bronsart v. Schellendorff zum Kriegsminister ernannt sei, einige Ueberraschung verbreitet. Man war auf dieses Ereigniß vorbereitet, als die Vorlegung der im Juli dieses Jahres bewilligten Militärvorlage endgültig beschlossen war. Denn General v. Kaltenborn-Stachau, ein tüchtiger Offizier und Organisator, besaß nur geringes rednerisches Talent, und thatsächlich ist denn auch die parlamentarische Vertretung der Militärvorlage fast ausschließlich im Plenum sowohl wie in der Kommission dem Reichskanzler und den höheren Offizieren des Kriegsministeriums zugefallen. Welche Gründe aber im gegenwärtigen Augenblicke für die Wiederholung des früher bereits eingereichten Abschiedsgesuches und für die diesmalige Bewilligung maßgebend gewesen sind, darüber fehlt es noch an sicheren Angaben. Indessen ist es klar, daß die bevorstehende Reform des Militärstrafverfahrens und die fortgesetzten Angriffe der Sozialdemokraten auf unser Heerwesen die Vertretung des Kriegsministeriums durch einen auch der parlamentarischen Debatte gewachsenen Offizier wünschenswerth erscheinen lassen konnten.

— Betreffs der Kommission zur Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist, wie bereits gemeldet, dem Bundesrath ein Antrag des Staatssekretär des Reichsjustizamts zugegangen. Dieser geht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." weiter ausführt, dahin, den jetzigen Personalbestand der Kommission von 23 Mitgliedern nicht zu vergrößern, weil jedes Hinzutreten eines neuen Mitgliedes, das sich erst über die bereits abgeschlossenen Arbeiten orientiren müßte, den Fortgang der Berathungen stören würde. Außerdem wird beantragt, für den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission, nachdem derselbe durch den Reichskanzler zum wirklichen Vorsitzenden bestellt worden sein wird, keinen Ersatzmann zu bestellen, da dies entbehrlich ist. Sodann geht der Antrag dahin, dem Staatssekretär der Justiz das Recht einzuraumen, in der Kommission den Vorsitz zu übernehmen, sobald er es für angezeigt hält.

— Der sozialdemokratische Regierungsbaumeister Keßler hat im Verein mit anderen Bauhandwerkern an den Magistrat das Gesuch gerichtet, einen amtlichen Arbeitsnachweiß für Bauhandwerker seitens der Stadtgemeinde einzurichten und denselben event. zu einem Arbeitsamt für alle Arbeitnehmer zu erweitern. Das Magistrats-Kollegium hat beschlossen, den Antrag der Gewerbe-Deputation zur Begutachtung zu überweisen.

Dresden, 20. Oktober. Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal wird morgen zu dem Jubiläum Sr. Maj. des Königs von Sachsen hier eintreffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Oktober. Gegenüber der Nachricht, das russische Mittelmeer-Geschwader werde in der nächsten Zeit die montenegrinischen Häfen, speziell denjenigen von Antivari besuchen, macht die „Politische Korrespondenz" darauf aufmerksam, daß nach dem Berliner Vertrage die Seepolizei in den Gewässern von Montenegro Oesterreich-Ungarn übertragen sei und fremde Kriegsschiffe in den montenegrinischen Häfen nicht ankern dürfen. Hierdurch sei der Nachricht von vornherein der Boden entzogen.

Wien, 20. Oktober. Eine von der vereinigten deutschen Linken versendete Richtigstellung konstatirt, daß die Zeitungsmeldungen über den Zweck und den Verlauf der Audienz des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Chlumecky, beim Kaiser in Pest auf ganz irrigen Voraussetzungen beruhten. Die betreffenden, zum größten Theil unrichtigen Mittheilungen seien willkürliche Kombinationen.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. (Eigener Bericht.) Die russischen Marineoffiziere haben einen schweren Tag hinter sich. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ging es von einem Empfang zum Andern vom Cercle militaire zum Photographen, von da in die großen Waarenmagazine des Louvre, dann wieder zum Marschall Canrobert, von da zum Dejeuner am Quai d'Orsay, von da in dem jardin d'acclimatation und schließlich nach dem großen Bankett im festlich geschmückten Stadthaus, auf die großen Boulevards, wo sich das Pariser „Volk" zu Ehren der russischen Gäste amusirte.

Die Bevölkerung aller Vorstädte hatte sich in die innere Stadt zusammengezogen, die meisten Läden waren wie an hohen Festtagen geschlossen und ganz Paris glich einem riesigen wimmelnden Ameisenhaufen. Der Pariser Stadtrath hatte es für eine Ehrenpflicht gehalten, die Klagen, welche in Toulon über die Aermlichkeit der Ausschmückung der Straßen und öffentlichen Plätze laut wurden, nicht aufkommen zu lassen und einen Kredit von 60000 Fr., welchem ein Supplementärkredit von 40000 Frcs. folgte, zu bewilligen. Man muß gestehen, daß selten noch die Stadt Paris einen glänzenderen, überraschenderen Gesammtanblick bot, als gestern. Alle Gewächshäuser und Orangerien der Stadt und des Staates waren geplündert worden, um die großen Ehrenpforten und die Zugänge zum Stadthaus mit Palmen und tropischen Gewächsen zu schmücken. Der Platz vor dem Rathhaus bot untertags ebenso wie Abends einen wundervollen Anblick. Mächtige Triumphbögen, Säulen und Pavillons gaben dem Platz das Aussehen eines gewaltigen herrlich geschmückten Festsaals. Nach Einbruch der Dunkelheit überstrahlte ein vielfarbiger, aus zehntausenden kleiner Lämpchen zusammengesetzter Lichterschimmer den weiten Platz. Große elektrische Bogenlichter machten in diesem Meer von tausenden kleiner Lichter den Eindruck wie Monde am sternenbesäten Himmel. Im Zentrum des Platzes hatte man zwei höchst originelle Pavillons in Form von zwei Caravellen in der Art von Santa Maria, des Flaggenschiffes von Columbus, erbaut. Auf dem Vorderdecke stehen zwei Figuren in Lebensgröße, die Stadt Paris mit der Mauerkrone vorstellend; die linke Hand der Statue ruht auf der Mähne eines vergoldeten Löwen. Auf dem Hinterdeck hebt sich eine Nereide aus einer Gruppe fantastischer Meergewächse. An den Masten hängen zwei Paar großer Lichter mit farbigen Gläsern; das Ganze giebt vortrefflich den Eindruck eines auf den Strand aufgelaufenen Schiffes, zwei kolossale Maste beleuchten das Ganze von oben. Eine mächtige dreifarbige Oriflamme hängt an ihrer Spitze. Der Eingang zum Stadthaus gleicht einem herrlichen Wintergarten; nicht nur Orangenbäume, Palmen und ähnliche Pflanzen, sondern auch Begonias, Chrysanten und Rosen, welche die ziemlich empfindliche Kälte der Nacht wohl kaum ertragen werden, schmücken die Treppen und großen Eingänge. Die Hauptfestlichkeit des Banketts, welches die Stadt Paris zu Ehren der russischen Marineoffiziere veranstaltete, verlief glänzend und ohne Zwischenfall. 551 Geladene nahmen an dem Bankett theil, worunter Carnot, welcher zu seiner Rechten den Präsidenten des Munizipalraths Humbert, und den Baron Mohrenheim, zur Linken den Admiral Avelane und Poubelle hatte. Unter den Eingeladenen befanden sich sämmtliche Minister, und frühere Minister, die gegenwärtigen und früheren Präsidenten der beiden Kammern, die Mitglieder des Munizipalraths, die Generalstabschefs der Armee und der Marine, der Großkanzler der Ehrenlegion u. s. w. Bekanntlich besteht die Majorität des Munizipalraths aus Radikalen und Sozialisten; 5 oder 6 sozialistische Gemeinderäthe nahmen an dem Bankett nicht Theil; die Uebrigen dagegen hielten es mit ihren internationalen Prinzipien vereinbar, mit den russischen Offizieren Brüderschaft zu trinken. Humbert, der Präsident des Pariser Munizipalrathes, welcher einen feurigen Toast auf die russische Armee, die russischen Frauen und Mädchen, überhaupt auf Alles, was russisch heißt, ausgebracht hatte, ist ein früherer Redakteur des sozialistisch-anarchistischen „Père Duchêne", früheres Kommunemitglied und 1871 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Neukaledonien verurtheilt, woher er erst 1879, nach der Amnestie zurückkam.

Die verschiedenen Toaste, welche auf dem Bankett ausgebracht wurden, waren sehr zahm, vielleicht um den Eindruck zu verwischen, welchen die kriegerischen Ansprachen von russischer Seite auf dem Journalistenbankett gemacht hatten. Besonders waren die Antworten des Admirals Avelane von einer bemerkenswerthen Kürze und Zurückhaltung.

Der Tag wurde mit einem mächtigen Fackelzug beschlossen, an welchem die Musikkapellen der ganzen Garnison von Paris, d. h. etwa 15 im Ganzen, theilnahmen. Es war ein ergreifender, wundervoller Anblick, als sich der Fackelzug wie eine riesige Feuerschlange die großen Boulevards entlang durch die dichten, schwarz gedrängten Massen des vergnügungsvollen Pariser Publikums wand.

Paris, 20. Oktober. Der heute im Elysee stattgehabte Ministerrath zu Paris beschäftigte sich mit den Anordnungen für die Leichenfeier des Marschalls Mac Mahon. Der Sarg wird in der Madeleinekirche aufgestellt, von da wird sich der Leichenzug nach dem Invalidendome bewegen. Im Namen der Regierung wird der Ministerpräsident Dupuy, im Namen der Armee der Kriegsminister Loizillon sprechen. Da die Leichenfeier am Sonntag stattfindet, wird die Gala-Vorstellung in der großen Oper von Sonnabend auf Montag, die Illumination von Sonntag auf Montag und das Reitfest auf den Dienstag verlegt.

Die Wittwe des Marschalls Mac Mahon richtete an den Präsidenten Carnot ein Telegramm, in welchem sie für die dem verstorbenen Marschall gegebenen Beweise der Sympathie und für die ihm erwiesenen öffentlichen Ehrenbezeugungen den Dank ausspricht.

Der Ministerrath beschloß ferner, daß die Beisetzung Gounod's auf Staatskosten erfolgen sollte.

Paris, 20. Oktober. Admiral Avelane und die russischen Offiziere unternahmen heute die vom Stadtrath arrangirte Rundfahrt durch Paris. Der zurückzulegende Weg beträgt nicht weniger als 58 Kilometer. Um 9 Uhr Morgens setzte sich der Wagenzug vom Opernplatz aus in Bewegung und dürfte trotz der großen, durch Verzögerungen nothwendig gewordenen Streichungen nicht vor 6 Uhr Abends wieder am Ziele anlangen. Zunächst ging es zu den Zentralmarkthallen, wo die Damen der Halle den russischen Gästen begeisterte Ovationen und eine Blumenfregatte zum Geschenk darbrachten, dann zur Kunstschule, zum Park Buttes, zum Zentralviehhof, wo dem Admiral zwei Gedichte überreicht wurden, über die äußern Boulevards zum Konkordienplatz, die Champs Elysees hinauf mit einem Umweg zum Park Monceau und dann zum Jardin d'Acclimation. Daselbst wurde im Palmenhaus ein Frühstück servirt.

Nach Beendigung der Mahlzeit kam die Gobelinfabrik an die Reihe. Die Weinhalle, der Justizpalast, die Sorbonne und das Palais royale stehen noch auf dem Programm. Wenn man bedenkt, daß Admiral Avelane von jedem beliebigen Festkomitee angeredet und beschenkt werden darf, so macht man sich einen Begriff von den ungeheuren Strapazen.

Das Wetter war günstig, und es befanden sich schier unglaubliche Volksmengen auf den Beinen.

In dem Gedränge gestern Abend sind über 200 Menschen ohnmächtig geworden. Ein Sanitätsdienst war auf alle Fälle vorbereitet und leistete mehreren hundert Verunglückten den ersten Beistand. Schwere Unglücksfälle sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

Paris, 20. Oktober. Es wird bereits eine gewisse Aenderung in der Haltung der Bevölkerung beobachtet, was theilweise den Hetzartikeln gewisser sozialistischer Organe „gegen die Allianz mit dem russischen Despoten" zugeschrieben werden muß. Unter den fortgesetzten patriotischen Ovationen beginnen sich jetzt Ulkmacher zu mischen, so daß bereits häufig anstatt „vive la Russie" das Wort „Kikeriki" gehört wird. Für den heute Abend stattfindenden Fackelzug hat die Polizei besondere Maßregeln getroffen, um das Umsichgreifen derartiger unanständiger Witze zu verhindern.

Toulon, 20. Oktober. An Bord des „Hoche" wurde heute für die russischen Seeleute ein Bankett zu 600 Gedecken veranstaltet.

Lens, 20. Oktober. Vor dem Hause eines Grubenarbeiters, welcher die Arbeit wieder aufgenommen hatte, explodirte in der vergangenen Nacht eine Dynamitpatrone, wodurch einiger Materialschaden angerichtet wurde. Vier andere Dynamitpatronen mit erloschenem Zunder wurden an verschiedenen Stellen gefunden. In dem ganzen Kohlenbassin verlief die Nacht unruhig.

Italien.

Rom, 20. Oktober. (Eigener Bericht.) Obwohl es übereilt wäre, nach den bisherigen Meinungsäußerungen über Giolitti's Donerorede auf ein allgemeines definitives Urtheil zu schließen, so muß man doch gestehen, daß alle bisherigen Auslassungen der Presse wenig geeignet sind, große Hoffnungen auf den Erfolg der Finanzreformpläne des Ministerpräsidenten zu machen.

Im ganzen Großen wirft die Presse den Premierminister eine Abschwenkung von seiner früheren Politik vor, und es fehlt nicht an Blättern, welche in dieser Koursänderung unehrliche Beweggründe oder gar den Anfang einer „Popularitätspolitik" wittern. Die Enttäuschung über die Donerorede Giolittis, welche schon lange mit großer Zuversicht und den größten Erwartungen vorausgesagt worden war, ist so zu sagen, allgemein.

„Opinione" hebt besonders die Widersprüche hervor, welche zwischen dieser und der im Oktober 1892 gehaltenen Rede Giolitti's bestehen. „Der Minister-Präsident, — so sagt das Blatt — machte damals folgende Schlußfolgerung: Es muß sofort und mit Sicherheit das Gleichgewicht im Budget hergestellt werden, und zwar ohne neue Steuern und ohne Erhöhung der gegenwärtigen Steuern, andererseits dagegen muß den Steuerpflichtigen für die Zukunft eine allmälige Herabsetzung der Steuern garantirt werden, — und heute kündigt Giolitti gerade das Gegentheil hiervon an; der Widerspruch konnte nicht eklatanter sein.

Der allgemeine Eindruck ist, so schließt „Opinione", der, daß diese Rede die Rede eines Mannes zu sein scheint, welcher keine Fühlung mit Außen hat. Die Rede scheint für ein ganz anderes Land als Italien und für eine ganz andere Zeit, als die gegenwärtige, gehalten zu sein."

Die „Fanfulla" sagt, die Rede Giolittis ließe sich in 2 Vorschläge resümiren: Erstens die Erbschaftsrechte zu beschränken, und zweitens eine starke Einkommensteuer auf jedes 5000 Franks übersteigende Einkommen einzuführen. Auf diese wenig tröstliche Ankündigung konzentrirt sich die Rede; von allem Uebrigen könne man sagen: Vox, vox, praetereaique nihil.

Die „Riforma" findet, weder die Aufrichtigkeit, noch die Intelligenz käme in der Rede zu einem besonders glänzenden Ausdruck.

„Italia" findet die Rede sehr mittelmäßig, das Land hatte das Recht, so sagt das Blatt, vom Ministerpräsidenten etwas Anderes zu erwarten. Die Rede bestätigte die Ansicht, daß eine große Sorglosigkeit und Oberflächlichkeit die Hauptzüge im Charakter des Ministerpräsidenten sein.

Rom, 20. Oktober. Die „Opinione" erklärt, das offene Schreiben Rudinis an die Wählerschaft werde ein Alarmruf zur Abwehr der dem Lande bevorstehenden schweren Gefahren sein.

Die Handelskammern haben beschlossen, gegen die Zollzahlung in Gold zu protestiren.

Tarent, 20. Oktober. Aus Anlaß der Abfahrt des englischen Geschwaders herrschte heute schon in den ersten Morgenstunden auf dem Schifffahrtskanal eine lebhafte Bewegung. Die Truppen hatten am Kanal Aufstellung genommen, die Musikkorps derselben spielten während der Vorüberfahrt des englischen Geschwaders. Als sich letzteres in Bewegung setzte, wurden Salutschüsse mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt. Eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Kanal und auf den Terrassen der Häuser begrüßte durch Zurufe und Tücherschwenken die Abfahrenden aufs lebhafteste, während die englischen Offiziere sich an Bord eines jeden Schiffes aufgestellt hatten und die Grüße in militärischer Weise erwiderten. Die Menge begab sich später nach dem Corso Victor Emanuel, wo sie bis gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr verblieb und den Platz erst verließ, als das Geschwader außer Sicht gelangte.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Oktober. (Folkething.) In der ersten Lesung einer Novelle zum Seewehrgesetz betonte Abgeordneter Scavenius, daß, wenn Dänemark im Kriegsfalle seine Neutralität nicht nachdrücklich vertheidigen könne, werde es in Folge der geographischen Lage Seelands zur Theilnahme am Kriege gezwungen werden. Der Marine-Minister will jetzt nicht über die Befestigung von Aggersösund u. s. w. verhandeln, wie wichtig diese auch für die Flotte sei, es handle sich aber zunächst um eine dringend nöthige Vermehrung des Mannschaftsstandes. Abgeordneter A. Nielsen bittet gegen das Gesetz zu stimmen, damit nicht das Provisorische zum Gesetzlichen erhoben werde. Der Uebergang des Gesetzentwurfes zur weiten Lesung wurde mit 46 gegen 25 Stimmen beschlossen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Oktober. Ingenieur Andree hat gestern Vormittag von Stockholm aus seine dritte Ballon-Auffahrt zu wissenschaftlichem Zwecke angetreten. Er ist zuletzt auf der Höhe von Sandhamm signalisirt worden; über den weiteren Verbleib liegen trotz überall angestellter Nachforschungen noch keine Nachrichten vor.

Großbritannien und Irland.

** **London**, 19. Oktober. Unsere Parlamentarier haben diesmal nicht lange der Ruhe gepflegt und kaum daß die erste große Schlacht um das Homerule geschlagen, so erscheinen die Führer der kämpfenden Parteien schon wieder auf dem Plane, mit lautem Kriegsruf ihre Gefolgschaften zu neuem Kampfe anfeuernd. Der Preis ist derselbe, das Homerule, aber Terrain und die zu erobernden Positionen haben gewechselt, ja ein so gegen die vergangene Session verschiedenes Aussehen, daß der oberflächliche Beobachter garnicht bemerkt, daß der ganze Streit nach wie vor sich um das Homerule dreht, den beiden großen Parteien gilt es, um jeden Preis die Wähler für sich zu gewinnen und eine wilde Jagd nach dem Stimmzettel des Wählers ist denn auch das jetzt begonnene politische Kesseltreiben. Salisbury in Preston, der Premierminister Asquitt in Glasgow und Lord Randolph Churchil in Bedford lassen (man möchte sagen wunderbarer Weise, wenn es nicht so menschlich natürlich wäre) genau dieselbe Sprache, dieselben Lockrufe hören, das Homerule wird in den Hintergrund relegirt und um die Wette versprechen Liberale und Konservative den Schotten und Wallisern, den Engländern, dem Landarbeiter, dem Bergmann, dem Industrieproletarier eine so verlockende Reihe grundstürzender Reformen, daß ihnen Allen schon die nächste Zukunft im blendendsten Lichte der verlockensten Fata morgana erscheinen muß. Kaum ein Wunsch, vom Achtstundentage bis zum kleinlichsten Kirchthurmsinteresse, dessen Erfüllung nicht von rechts wie von links in nächste Aussicht gestellt werde und wer so Konservative und Liberale sich im demagogischen Wettbewerb um die Gunst der breitesten Wählerschichten überbieten sieht, sollte wirklich meinen, Großbritannien schwimme bereits mit vollen Segeln im Fahrwasser einer alle ihrem Einflusse dienstbar machenden Demokratie. Aber in der That — so sehr auch die Macht der Arbeiterklasse und der radikalen und sozialdemokratischen Politiker gestiegen ist, so daß die beiden alten großen Parteien heute schon fast ebenso mit ihnen zu rechnen haben, wie bis dahin mit der parlamentarischen Vertretung Irlands — so handelt es sich doch im Grunde gar nicht darum, große demokratische Reformen um ihrer selbst halber und weil das Land sie als nothwendig fordere, einzubringen, sondern lediglich darum, eine Waffe für, respektive gegen das Homerule zu schmieden. Bekanntlich wird Letzteres erst nächstes Jahr zum zweiten Male dem Oberhause vorgelegt werden und wird Gladstone die dazwischen liegende Zeit ausnutzen, um nach Möglichkeit durch Einbringung demokratischer Reformen sich eine solche Majorität im Volke zu schaffen, die ihm gestattet, den Widerstand des Oberhauses zu brechen. Aber auch Salisbury hat nicht einen Augenblick gezögert, seinem alten Gegner auf dem neuen Kampfplatz zu folgen und nach guter Torytradition auch die demokratischsten Reformvorschläge durch noch radikalere Versprechungen zu übertrumpfen. Ob beide die in der Hitze des Kampfes heraufbeschworenen Geister nach gethaner Arbeit wieder zu bannen wissen werden, kann erst eine fernere Zukunft lehren.

Amerika.

Das „B. T." schreibt: Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Nachrichten vom brasilianischen Kriegsschauplatze mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, da dieselben bald zu Gunsten Mellos, bald Peixotos gefärbt sind. Namentlich zeichnen sich die Telegramme des „New-York-Herald" durch ihre Parteilichkeit für Mello und gegen Peixoto aus. Wir erhalten darüber von einer mit brasilianischen Verhältnissen genau vertrauten Persönlichkeit folgende Zuschrift:

„Nach dem Eintreffen der Briefe über Tamar und Orcana stellt sich nunmehr heraus, daß die Telegramme des „New-York-Herald" direkt auf Unwahrheit beruhten. Kein Staat von Brasilien hat sich für Admiral Mello erklärt; Senat und Parlament, einschließlich der Opposition, haben vielmehr dem Vizepräsidenten Peixoto unbeschränkte Vollmacht ertheilt, den Belagerungszustand zu erklären unter Gewährleistung des Eigenthums, der Verkehrsanstalten und des Briefgeheimnisses. Die Nationalgarde hat sich in Rio und anderen Städten freiwillig gestellt. Da der Vizepräsident erklärt hat, Jeden erschießen zu lassen, der sich gegen das Eigenthum oder Leben eines Bürgers vergeht, so herrscht die größte Ordnung. Der Präsident mit seiner Familie bewohnt den Palast Itamaraty, den Sitz des Präsidenten. Mello verfügt auf allen seinen Schiffen nicht über 1600 Mann Soldaten.

Für die arme Bevölkerung werden die Lebensmittel zu festgesetzten Preisen geliefert. Fleisch kommt aus dem Innern soviel, daß die Preise nicht theurer sind als vor dem Aufstand. Ein großer Theil der Studenten des Staates Sao Paulo ist nach Rio gegangen und auf Wunsch zur Vertheidigung gegen die Rebellen eingekleidet worden. Die fremden Kriegsschiffe sind am 13. September vom Admiral Mello aufgefordert, sich aus der Schußlinie zurückzuziehen, damit er die Stadt mit Nachdruck beschießen könne, widrigenfalls er von den Torpedos Gebrauch machen würde. In der That haben die aufständischen Kriegsschiffe an diesem Tage über 700 Schüsse, zum Theil Granaten, auf die offenen Städte Rio de Janeiro und Nictheray gefeuert; alle Landungsversuche sich jedoch zurückgeschlagen worden. Zu den getödteten Personen gehört ein junger Arzt, der beim Heraustreten aus dem Allgemeinen Krankenhause einen Schuß durch die Lunge erhielt durch ein Sprengstück einer Granate.

Der gefangene Admiral Wandenkolk erklärte, er ziehe den Tod vor als vom Admiral Mello befreit zu werden. Selbst Senatoren und Deputirte haben Dienste als gewöhnliche Soldaten gethan, um die Verfassung zu vertheidigen und dem Volke ein Beispiel zu geben.

Das aufständische Kriegsschiff „Centauro" in Santos konnte den Hafen nicht verlassen die Mannschaft und Offiziere suchten zu Land nach Rio zu entkommen, bemächtigten sich eines kleinen Handelsschiffes, wurden aber von Regierungstruppen verfolgt und gefangen genommen."

Wir geben diesen Ausführungen Raum, ohne jedoch für die absolute Richtigkeit derselben Gewähr leisten zu können.

Cholera-Nachrichten.

In **Havelberg** eine Erkrankung, in **Altenwerder**, Kreis Harburg, eine solche mit tödtlichem Ausgang.

In **Tilsit**, Ostpreußen, ist ein Arbeiter in einer Seifensiederei, welche russische Leinsaat verarbeitet, erkrankt.

Wien, 20. Oktober. Der Gerichtsbezirk Stanislau in Galizien, in welchem 149 Erkrankungen an Cholera, darunter in den letzten zehn Tagen 60 Erkrankungsfälle vorkamen, ist im Sinne der Dresdener Konferenzbeschlüsse als Choleraheerd erklärt worden.

Kopenhagen, 20. Oktober. Ein Erlaß des Justizministers hebt die Maßregeln wieder auf, welche zur Verhütung einer Einschleppung der Cholera über die Landesgrenze aus Hamburg, den Elbhäfen, Kiel, Lübeck und Warnemünde getroffen waren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Oktober. Die hiesigen Konservativen werden, wie wir hören, in den bevorstehenden Wahlkampf nicht mit eintreten, sie dürften vielmehr ihren Anhängern Wahlenthaltung anempfehlen, doch wird darüber erst eine in den nächsten Tagen stattfindende Versammlung beschließen. Es wird also in Stettin nur für Brömel und Munckel agitirt werden, für diese beiden Kandidaten dürfte jedoch der Wahlkampf sehr heiß entbrennen.

— Für den großen Monumentalbrunnen, der auf dem Platz zwischen Post und Rathhaus Aufstellung erhalten soll, ist nun ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben. Einladungen sind ergangen an die Bildhauer von Uechtritz, Schweinitz, Wenck, Riesch, Josef Drischler, Felderhoff, Manzel und Werner in Berlin, Haverkamp in Friedenau, Max Kruse und N. Geiger in Wilmersdorf, Karl Hilgers in Charlottenburg und Reusch in Königsberg. Als Material für das Figürliche des Brunnens kommt getriebenes Kupfer, für das Architektonische Sandstein in Betracht. Die Kosten der Anlage dürfen die Summe von 60000 bis 70000 Mark nicht wesentlich überschreiten. Die in $\frac{1}{8}$ der endgiltigen Größe zu haltenden plastischen Modelle sind bis zum 1. Mai 1894 bei der Akademie der Künste in Berlin einzureichen. Die Theilnehmer erhalten eine Entschädigung von 800 Mark, ihre Entwürfe gehen in den Besitz des Staates über. Die Entscheidung des Wettbewerbes obliegt der Landeskunstkommission, zu welcher einige Mitglieder des Stettiner Magistrats hinzutreten. Die Entwürfe werden in der Berliner Akademie öffentlich ausgestellt.

— Zu den bereits mitgetheilten Personalveränderungen im 2. Armeekorps ist noch nachzutragen: Friedrichs, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 1. pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 2, zum Oberstlieutenant befördert.

* In letzter Nacht gegen $1\frac{1}{4}$ Uhr geriethen auf dem Platze hinter der Peter-Paulskirche einige dort aufbewahrte Kanalisationshölzer in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte das Feuer unter Anwendung der Gasspritze.

* Das von zehn Familien bewohnte Haus Rosengarten 27 mußte gestern Nachmittag auf polizeiliche Anordnung geräumt werden, da dessen Einsturz zu befürchten war. Durch Niederlegung des auf dem Nachbargrundstück befindlichen Hinterhauses hatte das ersterwähnte Gebäude den Halt verloren und sich bereits erheblich gesenkt.

* Neueren Bestimmungen zufolge wird der Krammarkt zu Ueckermünde am 25. d. Mts. stattfinden.

* Vor einigen Tagen wurde im Glambecksee die Leiche eines etwa 24 bis 28 Jahre alten Mannes gefunden. Nach Papieren, welche der Todte bei sich trug, zu schließen, hat man es hier mit dem seit Ende September vermißten Malergehülfen Karl Stolzmann zu thun.

* In vorletzter Nacht wurde der Weinkeller des Mädchenpensionats Alleestraße 84 erbrochen, mehrere Flaschen Wein ausgetrunken und eine weitere Anzahl gestohlen. Schließlich verübten die Einbrecher noch einen Akt rohesten Vandalismus, indem sie ein Faß mit 70 Litern Brombeerwein öffneten und den Inhalt in den Keller laufen ließen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 80 Mark.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Filet 1,50 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger. — Gänse kamen in reichlicher Menge zu Markt und wurde das Pfund mit 43 bis 50 Pf. bezahlt.

— Dr. von Köppen, Abtheilungsvorstand der deutschen Seewarte, fordert unsere Schiffskapitäne auf, probeweise zur Beruhigung der See statt des Oeles Seifenwasser zu verwenden. Seiner eigenen Erfahrung nach wirkt eine 3prozentige Seifenwasserlösung ebenso gut wie Oel, die erstere ist sehr leicht in allen Quantitäten an Bord herzustellen und wesentlich billiger als Oel. Die allein gefährlichen überschlagenden Wellenkämme werden bekanntlich durch Oelen oder Seifen der Oberfläche des Wassers aufgehoben, weil sich hierdurch zwischen dem stehenden Wasser und der sich bewegenden Luft eine isolirende, die Reibung aufhebende Schicht bildet. Bereits sind die Ergebnisse einer Anzahl von Versuchen mit Seifenwasser eingelaufen, die Schiffskapitäne von Dampfern sowohl wie von Seglern berichten durchaus befriedigend über die neue Methode.

— Die „Sonderausgabe der Amtlichen Nachrichten für die Invaliditäts- und Altersversicherung" enthält u. A. folgende Revisionsentscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung:

Mehrere Entscheidungen beschäftigten sich mit der versicherungsrechtlichen Stellung der Agenten; insbesondere der Versicherungsagenten. Es wird darin ausgeführt, daß die Anschauung des Zivilrechts für die versicherungsrechtliche Beurtheilung eines derartigen Verhältnisses zwar beachtenswerthe Anhaltspunkte bietet, aber keineswegs bindend ist. Auf dem Gebiete des staatlichen Versicherungsrechts findet vielmehr im allgemeinen eine selbstständige Beurtheilung statt, bei der vorzugsweise wirthschaftliche und soziale Gesichtspunkte in Betracht kommen. Dementsprechend ist der Unter-Agent einer Versicherungsgesellschaft, dem es zur Pflicht gemacht war, die für die Gesellschaft vereinnahmten Gelder in getrennter Kasse stets vorräthig zu halten und an die Haupt-Agentur nach deren Vorschriften abzuliefern, sich jederzeit einer Revision seiner Kasse und Buchführung durch den Haupt-Agenten zu unterwerfen, im Falle des Ausscheidens aus dem Agenturverhältniß die sämmtlichen in Bezug auf das Versicherungsgeschäft empfangenen Gegenstände (Instruktionen, Zirkulare, Anträge, Korrespondenzen, Drucksachen 2c.) dem Haupt-Agenten beziehungsweise der Gesellschaft auszuhändigen, keinerlei anderweitige Feuerversicherungsgeschäfte für eigene oder fremde Rechnung zu besorgen oder Versicherungsagenturen ohne besondere Genehmigung zu übernehmen, als versicherungspflichtiger Handlungsgehülfe erachtet worden. Auf der anderen Seite hat ein Rentenbewerber, der für eine Feuerversicherungsgesellschaft und für eine Lebensversicherungsgesellschaft Versicherungsanträge zu vermitteln und entgegenzunehmen hatte, außerdem auch noch für ein Auswanderungsunternehmen thätig war, als ein selbstständiger Agent angesehen werden müssen.

Ein Provisionsreisender, der seit einer Reihe von Jahren bald bei dieser, bald bei jener Firma, jedoch zu gleicher Zeit immer nur bei einer einzigen, für den Bereich der Stadt Berlin be-

schäft war, ist für versicherungspflichtig erklärt worden, weil er niemals für eigene Rechnung und Gefahr Handelsgeschäfte betrieben habe, sondern stets im Auftrage und für Rechnung seiner Arbeitgeber ohne geschäftliches Risiko thätig gewesen sei. Dagegen ist in einem anderen Falle, in welchem der Kläger als Provisionsreisender für sieben Firmen gleichzeitig und mit Wissen der Firmeninhaber thätig war, die begehrte Rente mangels der Versicherungspflicht versagt worden.

— Steht Jemandem eine **Forderung gegen mehrere Personen** zu, welche korrealiter, d. h. einer für alle und alle für einen für die Erfüllung haften, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 19. Juni 1893, im Gebiete des Preuß. Allgem. Landrechts der Gläubiger befugt, seine Forderung gegen einen der Korrealschuldner an einen Dritten zu zediren. Dadurch wird der Zedent nicht gehindert, die Forderung, soweit sie nicht durch Zahlung an ihn oder den Zessionar getilgt ist, gegen die ihm verbliebenen übrigen Schuldner insoweit einzuklagen, als sie nicht durch die empfangene Zessionsvaluta gedeckt ist.

— (Personal-Chronik.) Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Regierungs-Sekretariats-Assistent Boldt zum Regierungs-Sekretär befördert worden. — Bei der königlichen Regierung zu Stettin ist der Kanzlei-Diätar Krüsel als Regierungs-Kanzlist angestellt worden. — Der Gemeindevorsteher Ruffmann in Klein-Rischow ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Horst ernannt und verpflichtet worden. — Die interimistische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Greifenberg i. Pom. ist dem Thierarzt Ernst Janzon zu Johannisburg übertragen worden. — Der Wachtmeister a. D. Burmeister ist vom 1. November d. J. als Polizei-Kommissarius bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Am Schullehrer-Seminar zu Kammin i. Pom. ist der Lehrer Möhnert aus Stargard i. Pom. als Hülfslehrer angestellt.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat September 1893.) Der Rechtsanwalt Goerke ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Bublitz zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht. — Beim Uebertritt in den Ruhestand ist verliehen: dem Oberlandesgerichts-Rath, Geheimen Justizrath Schmidt in Stettin der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Gerichtsschreiber, Sekretär Krüger in Schivelbein der Charakter als Kanzleirath, dem ersten Gerichtsdiener Wellner in Stargard i. Pomm. das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold.

Stadt-Theater.

Shakespeare's „Hamlet" gelangte gestern zu kleinen Preisen zur Aufführung, aber trotzdem war das Haus nur mäßig besetzt und mäßig, sehr mittelmäßig war auch die Darstellung und bestätigte dieselbe, was wir gelegentlich der Aufführung der „Jungfrau von Orleans" hervorgehoben, daß bei einem klassischen Stücke auch die weniger hervortretenden Rollen eine würdige Besetzung erhalten müssen, wenn der Gesammteindruck nicht leiden soll. Gestern waren aber selbst die größeren Rollen zum Theil vollständig ungenügend besetzt, so der „Claudius" durch Herrn Jungk. Wenn auch Hamlet den Claudius fortgesetzt einen Schurken nennt, so war es doch nicht nöthig, daß Herr Jungk diese Auffassung zu der seinigen machte; Claudius ist auch König und das Auftreten desselben darf nicht jeder Majestät entbehren, sonst wird die Wirkung lächerlich, wie gestern. Geradezu unbegreiflich ist es, daß Herr Jungk nicht weiß, daß man auch auf der Bühne den Ausgang durch die Thüren nimmt, in der zweiten Scene des zweiten Aufzugs schritt derselbe mit ziemlicher Unverfrorenheit durch die Wand, obwohl ihm „Polonius" die Thür-Portiere öffnete. Als „Königin" sah Fräulein Paul recht gut aus und dies ist unter Umständen auch eine Anerkennung. Als „Hamlet" gastirte Herr Burgarth, er gab sich redlich Mühe, den Anforderungen der schwierigen Rolle gerecht zu werden, einige Scenen gelangen ihm auch ganz angemessen, aber die Gesammtleistung konnte doch nicht erwärmen, selbst der Monolog im dritten Aufzug blieb wirkungslos. Einen recht günstigen Eindruck machte die „Ophelia" des Fräulein Eckelmann, Empfindung und Verständniß sprachen aus ihrem Spiel. Ganz vortrefflich war Herr Textor als „Polonius", er fand für den alten Schwätzer stets den rechten Ton. Anerkennung verdienten auch Herr Cotta als „Geist", Herr Aman als „Laertes" und Herr Buchholz als „Schauspieler", während sich die Herren Jördens und Ritter Mühe gaben, den „Rosenkranz" und „Güldenstern" so unnatürlich wie möglich zu gestalten — leider gelang ihnen dies nur zu gut.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

— In einer vorgestern in **Pasewalk** abgehaltenen Versammlung von Tabakinteressenten wurde folgende **Resolution gegen die Tabaksteuer** angenommen: Die Versammlung, erhebt aufs Entschiedenste Einspruch gegen das geplante Tabaksfabrikatsteuergesetz und gegen jede weitere Erhöhung der Tabaksbesteuerung, weil dadurch 1) die verwerfliche Verbrauchssteuerpolitik noch weiter getrieben würde, 2) eine volkswirthschaftlich falsche, zur Ueberproduktion und damit zur Schädigung der Tabakspflanzer führende künstliche Beförderung des Tabaksbaues auch auf dazu nicht geeigneter Bodenkultur geführt würde, 3) der deutsche Tabaksbau überdies durch die an Unmöglichkeit grenzende Erschwerung der Fabrikation billiger Zigarren schwer geschädigt würde, 4) in Folge des Konsumrückganges um 1/3 und des voraussichtlichen Ueberganges vieler Raucher zur Pfeife und Kauen würde hervorgerufen, daß mindestens 50–60 000 Zigarrenarbeiter außer Erwerb gesetzt würden und durch die Fakturensteuer eine Prämie auf Lohnherabsetzungen, eine Strafe auf Lohnerhöhungen gesetzt würde, 5) die bei der Fabrikatsteuer unerläßlichste Kontrolle für Tabakspflanzer und Industrielle, sowie Zigarrenhändler zu einer Quelle unerträglicher Belästigungen werden müßte, 6) die Klein- und Hausindustrie, weil zu kapitalschwach, um die Schwierigkeit der in Folge des Gesetzes zu erwartenden Krisis des ganzen Tabaksgeschäfts überwinden zu können, zu Grunde gehen würde. Die Versammlung erwartet, daß alle die Interessen der wenig wohlhabenden Bevölkerung berücksichtigenden Abgeordneten im Reichstage gegen die Vorlage stimmen werden.

Kunst und Literatur.

Vor uns liegt wiederum ein prachtvolles Aquarell, welches die „Vereinigung der Kunstfreunde" zu Berlin C., Spittelmarkt 2, im Interesse der Kunst nach bestem Verfahren in Aquarellfarben hat herstellen lassen, Ludwig Passinis's Bild **„Neugierige"**, Bildgröße 37 × 63 Zentimeter, Kartongröße 70 × 95 Zentimeter. Einem Künstler wie Ludwig Passini ist die Gottesgabe eigen, im alltäglichen Volksleben eine Fülle bildlicher Motive zu erblicken, die dem Laienauge unerfindlich bleiben. Als geborener Italiener ist er zugleich ein subtiler Kenner der Volksseele seiner Heimath, die in seinen vielgerühmten Aquarellen anmuthiges und farbenfreudiges Leben gewonnen.

Sein Aquarell „Neugierige", auf welchem von einer in hohem Bogen über den Kanal geschwungenen Steinbrücke in Venedig Neugierige auf eine nahende Gondel niederblicken, ist in der überaus lebendigen Charakteristik der verschiedensten Volks- und Alterstypen venetianischer Bevölkerung gleichsam ein Motto auf die bewegliche, leicht entzündliche Phantasie und Schaulust des Italieners, der im Alltäglichen neue Wunder des Lebens zu erblicken gewohnt ist. Dicht gedrängt steht die bunte Schaar von Kindern, Mädchen und Burschen, Fischern, Matrosen und Priestern, zu welchen sich noch einige Forestieri gesellen, an der Brüstung und verfolgt mit gespanntem Blick den unserm Auge entzogenen Vorgang auf dem Kanal. Kein Stand, kein Lebensalter ist vergessen bis zu dem Säugling herab. Das in Farben funkelnde Bild fesselt vor Allem durch die Feinheit der Auffassung und durch die psychologische Charakteristik der wie von einem elektrischen Schlage getroffenen Menge und erfreut durch die schöne technische Behandlung, die der Wirkung eines Oelgemäldes nichts nachgiebt.

Für den Jahresbeitrag von 20 Mark erhält jedes Mitglied ein Normalblatt (von 30 Mark Ladenpreis) nach freier Wahl und im dritten Jahre erhalten sämmtliche Mitglieder außer dem zu wählenden Vereinsblatte ein Prämienblatt im gleichen Werthe ebenfalls nach freier Wahl.

Alle übrigen Blätter, welche sämmtlich zum Wandschmuck oder zur Anlage von Sammlungen in Mappen hervorragend geeignet sind, können von Mitgliedern der Vereinigung zu ermäßigtem Preise von 20 Mark statt 30 Mark bezogen werden.

[231]

P. Stühlens Ingenieur-Kalender für 1894 für Maschinen- und Hüttentechniker. 29. Jahrgang. Unter Mitwirkung von R. M. Daelen, Zivil-Ingenieur, Düsseldorf, herausgegeben von Friedr. Bode. Essen bei G. D. Bädeker. Preis 3,50 Mark, Ausgabe B 4,50 Mark. Wo es irgend noch etwas an dem längst praktisch bewährten Inhalt der 24 Kapitel, von der „Mathematik" angefangen bis zur „Elektrotechnik", zu verbessern oder zu ergänzen gab, da ist es geschehen. Die Personalia der technischen Vereine, in erster Linie des Vereins Deutscher Ingenieure mit seinen 34 Bezirksvereinen, und der Dampfkesselüberwachungsvereine, sind bis auf die neueste Zeit vervollständigt. Die Karte von Mitteleuropa bringt im Maßstabe von 1 : 850 000 selbst eine erwünschte Sonderskizze des wichtigen Ruhrkohlengebiets zwischen Wesel-Düsseldorf im Westen und Hamm im Osten. Die Reichhaltigkeit des gewerblichen Anzeigers und des Bezugsquellen- und Adressenverzeichnisses erhöht die außerordentliche Brauchbarkeit des neuesten Jahrganges von Stühlens Ingenieurkalender (für 1894), den wir hiermit allen Fachgenossen angelegentlichst empfehlen.

[201]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der Mordprozeß gegen den Barbiergehülfen Kappler verhandelt, derselbe erhielt noch am Schluß eine überraschende Wendung. Die Sachverständigen hatten sich in ihrer Majorität für die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten ausgesprochen, der Staatsanwalt hielt aber diese Gutachten nicht für ausreichend, weil die gewichtigsten derselben nur auf kurzer Beobachtung bezw. auf den eigenen Angaben des Angeklagten beruhten. Die Verhandlung wurde zu Ende geführt, die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück, nach kurzer Zeit sprachen sie den Angeklagten des Mordes schuldig. Jetzt zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück, und sein Urtheil lautete auf Annullirung des Geschworenen-Verdikts, weil sich die Geschworenen zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hätten. Die Sache wird daher einem neuen Schwurgerichte zur Aburtheilung überwiesen werden.

Berlin, 20. Oktober. Ein bei seiner verwittweten Mutter in der Bandelstraße wohnender Ober-Sekundaner hat sich in der vergangenen Nacht im Caffé Thiergarten an der Thurmstraße erschossen, er war am Dienstag zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, nachdem er eine Reihe leichtsinniger Streiche begangen und schließlich mit einem Freunde, den er veranlaßt hatte, seinem Vater um nahezu 4000 Mark zu bestehlen, geflohen war. Die Verhaftung erfolgte damals in Magdeburg, nachdem er mit dem von ihm zum Diebstahl veranlaßten Kaufmannslehrling und einem dritten Freunde in zwei Tagen 1800 Mark durchgebracht hatte. Aus seinem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er „durch seinen Tod seine Mutter ärgern wolle, damit sie nicht die Freude habe, ihn im Gefängniß zu sehen". Es ist indessen anzunehmen, daß er nicht völlig zurechnungsfähig war. Denn als er vor einiger Zeit Vorwürfe darüber erhielt, daß er seiner Mutter Geld fortgenommen, goß er aus Wuth darüber einen Eimer Wasser in's Klavier und zerschnitt die Oelbilder.

Wittenberge, 20. Oktober. Das Eisenbahn-Betriebsamt Wittenberge macht bekannt: „Der Personenzug Nr. 51, welcher fahrplanmäßig um 5 Uhr 46 Min. in Berlin einzutreffen hat, sollte in Grabow (Mecklenburg) einen Güterzug überholen. Beim Umwechseln des Güterzuges auf ein Nebengeleise entgleiste in der Abzweigungsweiche der Schlußwagen und sperrte die Geleise in der Richtung Hamburg-Berlin, wodurch Zug Nr. 51 eine Verspätung von 2 Stunden 44 Min. erlitt. Eine Verletzung oder Tödtung von Personen hat nicht stattgefunden."

Berncastel, im Oktober. Ueber die diesjährigen Mosel- und Saarweine wird u. A. Folgendes berichtet: Die 93er Trauben zeichnen sich im Allgemeinen durch hohen Zuckergehalt in hervorragender Weise aus. Jedoch nützt hoher Zuckergehalt allein nichts, wenn nicht der Säure- und Alkoholgehalt in richtigem Verhältniß steht. Im Jahre 1888, bekanntlich einem geringen Jahrgang, wurde ein Mostgewicht von 90 Grad festgestellt, jedoch mit 13 Prozent Säure und 7 Prozent Alkohol, Beweis genug, daß der Zuckergehalt allein es nicht thut. In diesem Jahre giebt es nur reife und überreife Trauben, so daß ein richtiges Verhältniß von Zucker, Alkohol und Säure mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Die 92er Weine waren sehr schön, jedoch ist der 93er mindestens um 25 Prozent besser. Alle Keller an der Saar und Mosel sind mit 92ern belegt, es ist kaum noch Raum vorhanden, um 93er aufzunehmen, daher ist auch kein Handel in 93ern. Nur vereinzelt fanden bisher nennenswerthe Abschlüsse statt, namentlich nach dem Niederrhein. Wettbewerb war in Zeltingen, Graach, Berncastel, Pisport sozusagen nicht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich allmälig wieder regelrechte Preisverhältnisse herstellen. Die Winzer sind noch mit zu hohen Forderungen für 92er am Markt, welche sich wohl mit der Zeit begleichen dürften. Der 93er Weinsegen ist so groß, daß es an Faßwerk sehr mangelte und für alte Fuder 60–70 Mark gern bezahlt wurden, für neue, gerissene Fässer sogar 100 Mark, nur um die Ernte unterbringen zu können. Der Jahrgang 93 wird zu den besten dieses Jahrhunderts gerechnet werden.

Hamburg, 20. Oktober. In der hamburgischen Landschaft Billwärder hat in der vergangenen Nacht zum dreizehnten Male seit fünf Monaten eine Feuersbrunst gewüthet. Diesmal ist ein umfangreiches Gehöft niedergebrannt. In sämmtlichen Fällen liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. Eine bedeutende Belohnung ist für die Ermittelung der Brandstifter ausgesetzt worden.

Zittau, 20. Oktober. Der Maurer Schander feuerte auf seine Ehefrau fünf Revolverschüsse ab, die sie tödtlich verletzten, und erschoß sich darauf selbst. Ehelicher Zwist soll die Ursache dieser That sein.

London, 20. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Detroit (Michigan, Ver.-St.) der Zusammenstoß zweier Züge der Grand Trunk-Bahn bei Battle Creek gemeldet. 25 Leichen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen sein; ein Zug gerieth in Brand und wurde vollständig zerstört.

— Ueber die letzten Momente des Marschalls Mac Mahon meldet der „Gaulois": Um siebeneinhalb Uhr Morgens wurde der Pfarrer aus Montcresson geholt, der sofort ins Schloß eilte. Der Marschall erkannte ihn und drückte ihm freundschaftlich die Hand. Alle, die im Zimmer waren, zogen sich zurück, und der Priester nahm dem Sterbenden die letzte Beichte ab. Hierauf öffnete er die Thür und die Marschallin trat wieder ein, gefolgt von der Familie und den Dienern, um der Zeremonie der letzten Oelung beizuwohnen. Es war ein ergreifender Vorgang, der Marschall war noch bei vollem Bewußtsein und folgte mit frommer Sammlung den Gebeten. Währenddessen war das Zimmer von ersticktem Schluchzen erfüllt. Die Angehörigen und die Diener weinten. Der Marschall hatte noch die Kraft, jedem von ihnen die Hand zu drücken. Der Todeskampf war sanft. Der Kranke verlöschte allmälig, ohne Erschütterung. Die Athmung wurde langsamer und seltener; um zehn Uhr hörte sie gänzlich auf. Die Marschallin, welche auf den Knien war, erhob sich, drückte weinend dem Marschall die Augen zu und gab ihm den letzten Kuß. Kurz darauf ordnete man das Sterbezimmer und gestattete der Menge, die aus der Umgegend herbeigekommen war, den Todten zu sehen. Der Leichnam war auf dem schneeweißen Bett ausgestreckt, die Arme am Körper; auf der Brust trug er ein Kruzifix. Am Kopfende des Bettes stand ein weißgedeckter Tisch mit Weihwasser und einem Kreuz darauf. Am Fußende war ein Betpult, in dem die Marschallin kniete. Die Physiognomie des Todten hat ihren gewöhnlichen Ausdruck von Energie und Sanftheit zugleich bewahrt. Ein Mitarbeiter des „Figaro", der „Un ancien fonctionnaire" zeichnet, macht Mittheilungen über Mac Mahon's Memoiren. Dieselben bilden fünf Bände und sind bisher nur einigen Intimen, vor allen dem Herzog von Broglie mitgetheilt. Sie haben einen ausschließlich persönlichen Charakter, sie halten sich von allen Enthüllungen über die Personen und die Ereignisse fern, man findet darin kein einziges unbekanntes Dokument zur Zeitgeschichte. Sie sind trocken, ohne jedes literarische Bestreben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Oktober.

Wetter: Trübe. Temperatur + 8 Grad Reaumur. — Barometer 768 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 138,00–140,00, per Oktober 140,00 bez., per Oktober-November 140,00 bez., per November-Dezember 140,00 bez., per April-Mai 148,00 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 120,00–121,00, per Oktober 121,50–120,50 bis 121,00–120,50 bez., 121,00 G., per Oktober-November 121,50–120,50–121,00–120,50 bez., 121,00 G., per November-Dezember 121,50 bis 120,50–121,00–120,50 bez., 121,00 G., per April-Mai 127,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm 156,00 bis 163,00.

Gerste ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,0 bez., per Oktober 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32 nom.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 140,00, Roggen 121,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136–140. **Roggen** 120–123. **Gerste** 138–144. **Hafer** 162–168. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00–4,00. **Stroh** 32–34. **Kartoffeln** 27–30.

Berlin, 21. Oktober.

Weizen per Oktober 142,00 bis 141,50 Mark, per November-Dezember 142,25 Mark, per Mai 1894 152,25 Mark.

Roggen per Oktober 124,75 bis 124,25 Mark, per November-Dezember 124,25 Mark, per Mai 1894 131,75 Mark.

Spiritus loko 70er 32,80 Mark, per Oktober 70er 31,20 Mark, per November-Dezember 70er 31,20 Mark, per Mai 1894 70er 37,20 Mark.

Hafer per Oktober 163,90, per Mai 1894 145,50 Mark.

Mais per Oktober 107,75 Mark, per November-Dezember 108,50 Mark.

Rüböl per Oktober 47,50 Mark, per April-Mai 48,40 Mark.

Petroleum per Oktober 18,40 Mark.

Berlin, 21. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,25	Amsterdam kurz	168,75
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	80,65
Deutsche Reichsanl. 3%	85,30	Belgien kurz	80,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60	Bredower Cement-Fabrik	80,50
Italienische Rente	81,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,20	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	197,50
Ungar. Goldrente	93,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,50
Rumän. 1881er amort. Rente	94,80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	74,40	Anatol. 5% gar.-Eb. Pr.-Obl.	55 00
Griechische 5% Goldrente	30,90	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,60	Disconto-Commandit	169,40
do. do von 1886	98 10	Berliner Handels-Gesellsch.	127,75
Mexika. 6% Goldrente	59,50	Oesterr. Credit	197,50
Oesterr. Banknoten	160,65	Dynamite Trust	125,25
Russ. Banknoten Cassa	212,10	Bochumer Gußstahlfabrik	116,40
do. do Ultimo	212,00	Laurahütte	102,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,50	Harpener	130,60
do. (110) 4%	102 10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	110,20
do. (100) 4%	101,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	54,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.–VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70,10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,70	Marienburg-Mlawkabahn	69,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	130,50	Mainzerbahn	107,30
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	16,00	Norddeutscher Lloyd	114,60
do. 6% Prioritäten	16,00	Lombarden	41,50
Petersburg kurz	211,00	Franzosen	——
London kurz	203,15		
London lang	20,22		

Tendenz matt.

Hamburg, 20. Oktober, Nachmittags 3 Uhr). **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 81,50, per Dezember 81,25, per März 78,25, per Mai 76,50. — Behauptet.

Hamburg, 20. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,17½, per Dezember 12,97½, per März 13,20, per Mai 13,35. Flau.

Bremen, 20. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,40 B. — **Baumwolle** stetiger.

Amsterdam, 20. Oktober, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine flau, per November 153, per März 163. **Roggen** loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 115, per März 113. **Rüböl** loko 24,00, per November-Dezember 22,50, per Mai 1894 23,75.

Amsterdam, 20. Oktober. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 20. Oktober. **Bancazinn** 53,00.

Antwerpen, 20. Oktober. **Getreidemarkt.** **Weizen** behauptet. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** flau.

Antwerpen, 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per Oktober 11,25 bez. u. B., per November-Dezember —,— bez., 11,62 B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 20. Oktober, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) matt, 88% loko 34,00 bis 34,50. **Weißer Zucker ruhig,** Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 35,62½, per November 35,62½, per November-Januar 35,87½, per Januar-April 36,62½.

Sonnabend und Montag kein Zuckermarkt.

Paris, 20. Oktober, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Weizen** ruhig, per Oktober 20,20, per November 20,40, per November-Februar 20,80, per Januar-April 21,20. **Roggen** ruhig, per Oktober 14,10, per Januar-April 14,80. **Mehl** ruhig, per Oktober 42,70, per November 43,10, per November-Februar 43,70, per Januar-April 44,60. **Rüböl** beh., per Oktober 53,25, per November 53,50, per November-Dezember 53,75, per Januar-April 55,25. **Spiritus** ruhig, per Oktober 35,25, per November 35,50, per November-Dezember 35,50, per Januar-April 36,50. Wetter: Schön.

Wegen der französisch-russischen Festlichkeiten bleibt die Produktenbörse Sonnabend und Montag geschlossen.

Paris, 20. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 19.
3% amortisirb. Rente	98,07½	—,—
3% Rente	98,27½	98,32½
Italienische 5% Rente	82,62½	83 15
4% ungar. Goldrente	93,68	93,75
III. Orient	67,85	67,90
4% Russen de 1889	98,20	98,30
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,75
Convert. Türken	22,27½	22 27½
Türkische Loose	87,50	88,10
4% privil. Türk.-Obligationen	451,50	451,25
Franzosen	—,—	—,—
Lombarden	220,00	220,00
Banque ottomane	583 00	584,00
„ de Paris	622,00	620,00
„ d'escompte	70,00	71,00
Credit foncier	981,00	981,00
„ mobilier	91,00	95,00
Meridional-Aktien	557,00	565,00
Rio Tinto-Aktien	343,70	338,10
Suezkanal-Aktien	2686,00	2691,00
Credit Lyonnais	753,00	752 00
B. de France	3985,00	3955 00
Tabacs Ottom.	383,00	382 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	$122^{15}/_{32}$
Wechsel auf London kurz	25,16	25,15
Cheque auf London	25,18	25,17
Wechsel Amsterdam k.	207,12	207,12
„ Wien k.	196,75	196,75
„ Madrid k.	414,50	415,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	108,12	109,37
Portugiesen	21,06	21,06
3% Russen	80,25	80,30
Privatdiskont	—,—	—,—

London, 20. Oktober, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten loko und schwimmend sehr ruhig aber stetig. Russischer Hafer fester.

Fremde Zufuhren: Weizen 25 208, Gerste 35 380, Hafer 40 290 Quarters.

London, 20. Oktober. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 20. Oktober. 96prozent. **Javazucker** loko 16,75, matt. — **Rübenrohzucker** loko 13,00, matt. — **Centrifugal-Cuba** 16,00.

London, 20. Oktober. **Chili-Kupfer** 41,87, per drei Monat 42,25.

London, 20. Oktober. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 78 Lstr. 5 Sh. — d. **Zink** 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Blei** 9 Lstr. 15 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

Liverpool, 20. Oktober. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Mais** ½ d. höher, **Mehl** fest. — Wetter: Schön.

Glasgow, 20. Oktober, Nachmittags **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 2 d.

Glasgow, 20. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 329 916 Tons gegen 364 714 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 50 gegen 77 im vorigen Jahre.

Newyork, 20. Oktober. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per November —,—. **Weizen** per Dezember 70,75.

Berlin, 20. Oktober.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43–44.

Für feine Butter ist die Notirung wieder um 2 Mark heraufgesetzt worden. Damit dürften die Preise ihren Höhepunkt erreicht haben, denn obschon allerdings die Produktion gegenwärtig sehr klein ist, so hat doch der Konsum schon fast eine zu starke Einschränkung erfahren und ein eigentlicher Waarenmangel macht sich in diesem Moment nicht mehr so fühlbar, wie acht Tage zuvor.

Von Landbutter sind mittlere und geringere Sorten ganz vernachlässigt und nur ausgewählt beste, frischeste und sorgfältig bearbeitete etwas gefragt.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 123–125, IIa. 119–122, IIIa. —, abfallende 112–117 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 87–90, Netzbrücher 87–90, Pommersche 87 bis 90, Polnische 87–90, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,— Schlesische 90–93, Galizische 75–80 Mark.

Schiffsnachrichten.

London, 20. Oktober. Der 1564 Registertons große englische Dampfer „Edenmore", welcher am 9. Oktober von Galveston nach Bremen abgegangen ist, strandete in der Nähe von Savannah.

London, 21. Oktober. Aus Galveston wird gemeldet, daß der Dampfer „Padetas" in Galveston 89 Passagiere des französischen Dampfers „Marseille", welcher auf hoher See gesunken war, landete.

London, 20. Oktober. Aus Newyork wird gemeldet, daß der dort heute eingetroffene Newyorker Dampfer „Saginaw" die deutsche Bark „Ceres", von London nach Savannah gehend, am 9. d. M. unlenkbar vorm Sturm treibend fand. Trotz des furchtbaren Unwetters gelang es endlich nach mehreren zunächst vergeblichen Versuchen, den Kapitän, dessen Frau und die gesammte Mannschaft des „Ceres" an Bord des „Saginaw" zu retten. Da eine Möglichkeit, die „Ceres" zu erhalten, nicht vorlag, wurde sie, um weiteres Unglück für die Schifffahrt zu verhüten, danach in Brand gesteckt.

Wasserstand.

Stettin, 21. Oktober. Im Hafen + 2 Fuß 5 Zoll. Wassertiefe im Revier 18 Fuß 2 Zoll = 5,70 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 21. Oktober. In der gestrigen Börse entstand eine große Aufregung, weil zwei Börsenbesucher unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten.

Lemberg, 21. Oktober. Die hiesigen Blätter melden übereinstimmend, daß der Polenklub die Demission des Finanzministers Dr. Steinbach mit aller Entschiedenheit anstrebe.

Paris, 21. Oktober. Die Presse fährt fort den Besuch, welchen Admiral Avelane dem Erzbischof abstattet, zu besprechen. In den Artikeln wird allgemein hervorgehoben, daß der Zar seine Absicht darüber kundgegeben, daß der Besuch seiner Flotte sich eben an alle Franzosen richten solle. Der Zar habe, so bemerken die Zeitungen, den Munizipalbehörden eine gute Lehre gegeben, weil sie in taktloser Weise den Erzbischof von den Hoffestlichkeiten ausgeschlossen hatten.

Paris, 21. Oktober. Die Mitglieder des Preßausschusses haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, das projektirte große Volksbankett auf dem Marsfelde zu untersagen, weil von sozialistischen Revolutionären und chauvinistischen Agitatoren Zwischenfälle zu befürchten seien. Eine Delegation, bestehend aus den Direktoren des „Matin", des „Gaulois", des „Journal de Paris" und zwei Mitgliedern der Akademie, begab sich zum Ministerpräsidenten mit obiger Petition, welcher nach langer Unterhaltung endlich zugab, daß das Programm dahin abgeändert werden soll, daß das Volksbankett von 3090 Gedecken am Montag und die Galavorstellung am Dienstag stattfinden sollen.

Wie verlautet, wird der Admiral Avelane mit seinen Offizieren in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch um 1 Uhr 30 Minuten Paris verlassen.

Paris, 21. Oktober. Als die russischen Offiziere heute früh nach dem Cercle militaire zurückkehrten, feuerte ein Individuum auf dem Opernplatz einen Revolverschuß auf dieselben ab. Es wurde Niemand verletzt. Der Urheber des Attentats wurde verhaftet, er erklärt, Revolutionär zu sein.

Paris, 21. Oktober. In hiesigen politischen Kreisen werden die Feierlichkeiten anläßlich des Begräbnisses des Marschalls Mac Mahon als Friedensdemonstration aufgefaßt, weil alle Großmächte Europas sich an denselben betheiligen.

Der von dem Botschafter Grafen Münster im Namen des Kaisers am Sarge Mac Mahons niedergelegte Kranz trägt keine weitere Inschrift, sondern nur den Buchstaben W.

Petersburg, 21. Oktober. Die Resultate der Konversion der sechsprozentigen Goldrente, welche vom 13. September bis 9. Oktober durchgeführt worden, ergaben, daß die Subskription um 44 Millionen Rubel höher ist, als der aufgelegte Betrag, welcher sich auf 50 Millionen bezifferte. Das Schlußresultat wird am 24. Oktober veröffentlicht.

Belgrad, 21. Oktober. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, daß der hiesige österreichisch-ungarische Gesandte neuerdings sein Bedauern über die fortdauernden gegen Oesterreich gerichteten Agitationen der radikalen Blätter ausgedrückt und die serbische Regierung darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie alle Folgen, welche möglicherweise aus diesen Agitationen entstehen könnten, sich selbst zuzuschreiben habe.

Sofia, 21. Oktober. Einer oppositionellen Deputation aus Schumla, welche dem Fürsten Ferdinand eine Beschwerde gegen den Minister-Präsidenten Stambulow unterbreitete, antwortete der Fürst, daß die Redeweise der Deputation unpassend sei, und daß es unwürdig sei, mit so leeren Worten eine Regierung zu beschuldigen, die sein Vertrauen genieße.